

Call for Papers

Innovationen im Journalismus:

Theorien – Methoden – Potenziale?

Jahrestagung der Fachgruppe

15.–17. September 2021

15. September 2021: Dissertations-Workshop

Universität der Bundeswehr München

Der grundlegende und nachhaltige Wandel des Journalismus ist eine Konstante im digitalen Zeitalter; es zeigt sich eine Permanenz des Umbruchs. Der Wandel betrifft alle Ebenen des Journalismus und der Journalismusforschung: von der ökonomischen und strukturellen Ebene über die inhaltliche und organisationale Ebene bis hin zur gesellschaftlichen Ebene (z. B. Lünenborg, 2012). Damit verbunden sind wesentliche Herausforderungen für den Journalismus, wie sie sich auch aktuell zeigen: Zum einen gibt es zwar einen deutlichen Bedarf an Informationen, damit sich die Menschen in einer komplexen Welt orientieren können. Zum anderen arbeiten Journalist*innen aber in Kurzarbeit, Arbeitsplätze gehen verloren, denn die wirtschaftliche Situation für Verlage und Medienunternehmen spitzt sich aufgrund sinkender Werbeerlöse zu. Selbst die öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten geraten medienpolitisch unter Druck. Als Konsequenz einer zunehmenden Polarisierung der Gesellschaft rückt ein selbstverständlich geglaubter gesellschaftlicher Wert öffentlich-rechtlicher Berichterstattung zunehmend in den Fokus intensiver politischer Debatten. Gleichzeitig gewinnen Plattformunternehmen an Macht und beeinflussen über ihre Formatinnovationen und von Algorithmen erzeugten Auswahlentscheidungen auch, wie sich Journalismus weiterentwickelt.

Was können in dieser Situation des medialen Wandels Innovationen aus dem Journalismus heraus leisten? Seit der Erkenntnis, dass der Journalismus nicht mit denselben Strukturen weiterhin dieselben Produkte erstellen und dabei wirtschaftlich erfolgreich sein kann, ist viel Zeit vergangen. Heerscharen von Chefredakteur*innen und Verlagsmanager*innen fanden den Weg in das Silicon Valley, die Wiege der Innovationen, um den Journalismus durch Innovationen in eine neue Ära zu überführen. Medienunternehmen gründeten Innovationsinkubatoren. Medienpolitisch wurden Weichen gestellt, weltweit. MediaLabs und Medieninnovationszentren wurden sowohl global als auch in fast jedem deutschen Bundesland auf den Weg gebracht. Auch die journalistische Ausbildung sucht Möglichkeiten, die Lehrredaktionen zu eigenen MediaLabs zu verändern, die nicht nur eine Kopie der Praxis sind, sondern auch der Innovationsdynamik, die der Journalismus benötigt, Rechnung tragen.

Eine Frage, die aus den aktuellen Debatten abgeleitet wird, ist diese: Kann Journalismus durch Innovationen einen Weg aus der ökonomischen und gesellschaftlichen Defensive finden? In welcher Verbindung steht diese Frage zur wissenschaftlichen Journalismusforschung?

Um Impulse geben zu können, muss sich die Journalismusforschung von der oftmals reduzierenden Bestimmung von Innovationen als neue Technologien und damit von einer rein ökonomischen Perspektive lösen. Stattdessen sollte sie journalistische Innovationen vielmehr als anschlussfähiges Konzept für Neuerungen verstehen, sei es organisationaler oder kultureller Art. Eine sozialwissenschaftlich orientierte Auseinandersetzung mit dem Innovationsbegriff ermöglicht es, journalistische und auch Medieninnovationen an sich zu identifizieren und der kommunikationswissenschaftlichen Forschung soweit zugänglich zu machen, dass diese mit eigenen theoretischen und empirischen Zugängen, aber auch in Kooperation mit der interdisziplinären Innovationsforschung analysiert werden können.

Dafür ist zunächst eine Abgrenzung der Begriffe der Medieninnovationen und der journalistischen Innovationen nötig. Innovationsforschung an sich ist ein Forschungsbereich, der quer zu vielen Disziplinen liegt. Während ökonomische Innovationsforschung im Bereich der Betriebswirtschaft vor allem auf die Innovation als Entwicklung einer Idee und deren wirtschaftlicher Nutzbarmachung ausgerichtet ist, wird in der Volkswirtschaft die Innovation eher in wirtschaftlichen bzw. technischen Wandlungsprozessen thematisiert (Dogruel, 2013, S. 317). Die soziologische Innovationsforschung fokussiert eher auf soziale Prozesse, die zu gesellschaftlichem Wandel beitragen. Diese Prozessperspektive wird in der Kommunikationswissenschaft selten genutzt; es werden oft eher externe (technische) Einflussfaktoren untersucht, die Wandlungsprozesse im Journalismus anstoßen. Obwohl die Ansätze der Diffusions- und Adoptionsforschung Innovationen im Journalismus auf der Mikro- und begrenzt auf der Mesoebene untersuchen, kann so nur ein Ausschnitt der Innovationsforschung betrachtet werden. Ziel der Tagung ist es, den Blick auf journalistische Innovationen zu weiten, die Makro-Ebene ebenfalls einzubeziehen und Innovationen vielmehr als dynamischen Prozess zu untersuchen, der Rückkopplungen mit einem sich wandelnden Akteurs-Netzwerk mit einschließt.

Intention der Tagung ist, das Thema der Innovationen multiperspektivisch zu erschließen und auch internationale Ansätze in den Blick zu nehmen. Ausdrücklich erwünscht sind sowohl *theoretische, empirische als auch an der Praxis orientierte Auseinandersetzungen* mit Innovationen im Journalismus.

We welcome also Proposals in English and we would appreciate at least one virtual international panel.

Mögliche beispielhafte Fragestellungen umfassen:

Definition und Charakteristika von Innovationen:

- Zählen „neue Medien“ per se zu journalistischen Innovationen? Was macht sie innovativ – oder auch nicht?
- Warum haben Innovationen ein positives Bias? Gibt es auch negative Innovationen?

Theoretische Zugänge zu journalistischen Innovationen:

- Mit welchen innovativen theoretischen Zugängen lassen sich journalistische Innovationen erforschen? Was kann von anderen Disziplinen oder Bereichen der Kommunikationswissenschaft gelernt werden?
- Welche Ansätze bieten beispielsweise institutionentheoretische Zugänge aus der Soziologie, die Techniksoziologie oder Ansätze, die eine stärkere Berücksichtigung von Akteur*innen in medialen Innovationsprozessen verfolgen, z. B. der strukturationstheoretische Ansatz von Giddens, Granovetters Netzwerk-Konzept oder die Feld-Theorie von Bourdieu?
- Wenn mediale Innovationsforschung die Interaktion in den Mittelpunkt rückt, wie lässt sich dann auch Aneignungsforschung wie der Domestizierungsansatz für die Journalismusforschung nutzen? Und welche Impulse für die Analyse von journalistischen Innovationen ergeben sich aus medienhistorischer Perspektive?

Methodische Zugänge zu journalistischen Innovationen:

- Welche etablierten, aber auch innovativen methodischen Zugänge (z. B. computational methods) kann die Journalismusforschung nutzen, um Wandel und Innovationen im Journalismus zu erforschen?

Potenziale von Innovationen:

- Können journalistische Innovationen Antworten auf ökonomische und/oder gesellschaftliche Fragen geben? Beispielsweise: Kann der zunehmenden Polarisierung der Gesellschaft mit journalistischen Innovationen begegnet werden?

Journalistische Ausbildung:

- Wenn journalistische Ausbildung Innovationen und Innovationsfähigkeit integrieren soll; welche Erfahrungen werden damit gemacht? Lassen sich unterschiedliche Ausbildungsstrategien in Bezug auf Innovationen auf internationaler Ebene feststellen?

Strukturen der Innovationsförderung:

- Sind Medien-Start-ups grundsätzlich journalistisch innovativ?
- Lassen sich schon Ergebnisse medienpolitischer Innovationsförderung im Journalismus feststellen? Gibt es hier schon international vergleichende Ergebnisse?

Tagungsformat

Wir wollen im Rahmen der Tagung auch mit neuen, innovativen Präsentationsformaten experimentieren: etwa World-Cafés, interdisziplinären Dialogen oder Debatten, Show-and-Tell-Präsentationen etc. Es sind deshalb neben klassischen Vorträgen und Panels auch Vorschläge für solche anderen Tagungsformate explizit erwünscht. Wenn Sie in dieser Hinsicht für Ihren Beitrag schon eine Idee haben, geben Sie dies bitte bei Ihrer Einreichung an oder mailen Sie uns. Darüber hinaus werden wir Autor*innen angenommener Beiträge ggf. kontaktieren, um Möglichkeiten für alternative Präsentationsformate zu besprechen.

Formalia und organisatorische Hinweise

Beiträge für die Fachgruppentagung sind in Form von Extended Abstracts im Umfang von maximal 8.000 Zeichen (inklusive Literaturverzeichnis, Darstellungen u. ä.) oder als Bewerbungen anderen Formats (s. o.) bis zum **15. April 2021** einzureichen. Einreichungen sind nur in elektronischer Form möglich (.doc, .docx, .rtf oder .odt, nicht jedoch als .pdf) und sollten an die Tagungsorganisatorinnen vor Ort, Sonja Kretzschmar und Annika Sehl (Sekretariat: sabine.mueller@unibw.de) und an den Fachgruppensprecher Daniel Nölleke (daniel.noelleke@univie.ac.at) gesendet werden. Es gelten die Richtlinien zu [Doppeleinreichungen](#) der Fachgruppe. Insbesondere müssen Einreichende auf dem Deckblatt bestätigen, dass der Beitrag in dieser Form nicht bereits in einer Publikation veröffentlicht oder auf einer wissenschaftlichen Tagung präsentiert wurde. Die Vorschläge werden in einem anonymisierten Review-Verfahren begutachtet. Deshalb bitten wir darum, die Einreichung mit einem gesonderten Deckblatt zu versehen, auf welchem der Beitragstitel sowie Name und Kontaktdaten der Einreichenden angegeben sind. Bitte anonymisieren Sie Ihren Beitrag, indem Sie alle die Autor*innen identifizierenden Angaben aus Text und Dokumenteneinstellungen entfernen.

Die Einreichungen werden nach fünf Kriterien beurteilt: Beitrag zum Tagungsthema, Plausibilität der analytischen/theoretischen Fundierung, Angemessenheit der Methode/Vorgehensweise, Klarheit und Prägnanz der Darstellung sowie Relevanz/Originalität. Auch Einreichungen, die „work in progress“ darstellen, sind erwünscht. Bitte geben Sie in diesem Fall auf dem Deckblatt Ihrer Einreichung an, dass es sich um Work in Progress handelt.

Alle Einsendungen werden von mindestens zwei Reviewer*innen begutachtet. Das Ergebnis des Reviews wird bis zum 31. Mai 2021 vorliegen. Dieses Ergebnis stellt das primäre Auswahlkriterium eines Beitrags dar; die Tagungsleitung behält sich jedoch vor, auch die Gesamtkonzeption der Tagung bei der Auswahl der Beiträge zu berücksichtigen sowie einzelne Kolleg*innen mit der Bitte um Beiträge anzusprechen (z. B. für Impulsreferate, Denkanstöße). Wir freuen uns auf Ihre Einreichungen!

Dissertations-Workshop

Im Vorfeld der Tagung (15. September 2021) findet wieder ein Workshop für Doktorand*innen statt. Bitte beachten Sie dazu den gesonderten Call. Einreichungen sind bis zum 30. April 2021 möglich.

Für die Organisation vor Ort:

Sonja Kretzschmar, München

Annika Sehl, München

Für die Fachgruppe Journalistik/Journalismusforschung:

Daniel Nölleke, Wien

Petra Werner, Köln

Christian Nuernbergk, Trier

Weitere Fragen richten Sie gerne an:

Sonja Kretzschmar (sonja.kretzschmar@unibw.de) und Annika Sehl (annika.sehl@unibw.de)

Universität der Bundeswehr München

Institut für Journalistik

Fakultät für Betriebswirtschaft

Werner-Heisenberg-Weg 39

85577 Neubiberg

Literatur:

Dogruel, L. (2013). *Eine kommunikationswissenschaftliche Konzeption von Medieninnovationen: Begriffsverständnis und theoretische Zugänge*. Wiesbaden: Springer VS.

Lünenborg, M. (2012). Die Krise des Journalismus? Die Zukunft der Journalistik! Ein Diskussionsbeitrag zur Reflexivität und Praxisrelevanz von Wissenschaft. *Publizistik*. 57(4), 445–461.